

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinen
Zeile 10 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N 34.

Sonnabend, den 20. März

1897.

Zum 100-jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen.

Am 22. März 1897.

Nun schmückt der Lorbeer unseres Kaisers Grab,
Der wie ein Held aus grauer Vorzeit Tagen
Ihn mit dem Schwert zurück die Freiheit gab,
In Bande hat der Zweitacht Geist geschlagen.
Der Jahre hundert sind dahingerauscht,
Seit er geboren ward in trüben Zeiten,
Und über seinem Athemung gelaufaht
Die liebessüße Königin der Leiden!

Da stand noch in der Blüthe seiner Macht
Der Cäsar, der die Welt beherrschte wollte,
Der Deutschlands wunden Aar zu Fall gebracht,
Und dem Tribut der ganze Erdkreis zollte.
Da weigte sie herab zum Knaben sich,
Sein Leben durch der Thräne Chan zu weihen,
Und sprach im Schmerz: „Der himmel schütze Dich,
Du sollst vereinst Dein Vaterland befreien!“

Kaisers thränenvolles Auge brach,
Der Schmerz um Deutschland raudte ihr das Leben,
Sie sah ihn nicht, der Freiheit golden Tag
Auf unsre Fluren holz herniederschweben.

Bei einig! Und besehde selbst Dich nicht!
Bei groß wie in des heilgen Krieges Tagen!
Vertan' auf Gott und thine Deine Pflicht,
Dann darfst Du hoch der Hoffnung Banner tragen



Worauf so lang der Völker Herz geharrt,
Worum die Edelsten den Tod erlitten,
Was auch bei Leipzig nicht errungen ward,
Kaisers Sohn, er hat es uns erstritten.

Der Mutter Segen strahlte um sein Haupt
Als gegen Frankreich er das Schwert gezogen,
An seiner Mutter Wort hat er geglaubt
Und dieser Glaube hat ihn nicht betrogen.
Er brach das Joch der weischen Tyrannie,
Er einigte in Nord und Süd die Brüder,
Der Hork des deutschen Aar war wieder frei,
Die Wacht am Rhein ward seiner Freiheit Hüter!

Und wenn er hente käme uns zurück?
Wenn heut' sein Geist zu uns herniedersteige?
Er sprach: „Mein deutsches Volk, wo ist Dein Glück?
Wo ist die Frucht der schwer errungen Siege?
Ich schläng um Dich das Band der Einigkeit,
Gib Du noch einig wie zu meinen Tagen?
Hat Dich nicht jetzt in sturmgepräster Zeit
In Fesseln nen der Zweitacht Geist geschlagen?“

Von Deinem alten Kaiser lerne neu,
Und wolle Dir's in's Herz als Mahnung schreiben:
„Nur wenn Du einig bleibst, Dir selbst getren,
Wird Dir auch tren des Glücks Engel bleiben.“

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Albin Mothes** eingetragene
Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 219 des Brandkatasters und dem
Fürstliche Nr. 242 des Flurbuchs, Folium 286 des Grundbuchs für **Schönheide**,
geschäft auf 3120 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden
und es ist

der 26. März 1897, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 2. April 1897, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.
Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rang-
verhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts ein-
geföhren werden.

Eibenstock, am 27. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht
Dr. Mahn, Aß.

Bekanntmachung.

Anlässlich des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. findet
folgende Gedenksfeier statt:

Sonntag, den 21. März 1897:

- 9 Uhr früh **Festgottesdienst** mit **Kirchenparade** des kgl. Sächs. Militärvereins.
- 11 Uhr früh **Festactus am Kriegerdenkmal**, Niederlegung von Kränzen dafelbst
und Abgabe von Ehrensalven.
- 6½ Uhr Abends **Applausstreich**.
- 7½ Uhr **Illumination** am Kriegerdenkmal unter Musikaufführung.
- 8 Uhr öffentliche **Festvorstellung** des kgl. Sächs. Militärvereins im Deutschen
Hause.

Montag, den 22. März 1897:

- 6 Uhr früh **Reveille**. 9 Uhr früh **Schulactus**. 12 Uhr **Platzmusik**.
- 8 Uhr Abends **Festcommers** für Herren im Feldschlößchen.

Eibenstock, den 13. März 1897.

Der Rath der Stadt
Hesse.

Bekanntmachung.

Die Einwohner unserer Stadt werden gebeten, am 21. und 22. März d. J.

zu Flaggen und am 21. März möglichst allgemein sich an der Illumination
der Häuser und Plätze zu beteiligen.

Eibenstock, den 15. März 1897.

Der Rath der Stadt

Hesse.

Bekanntmachung.

Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtraths sind nächstens
Montag, den 22. März 1897
anlässlich des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. geschlossen.
Das Standesamt ist an diesem Tage Vormittags von 10–11 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 16. März 1897.

Der Rath der Stadt

Gnuchtel.

Einladung.

Die Feier des großen, vaterländischen Gedenktages, an dem vor 100 Jahren des
neuerstandenen deutschen Reiches Begründer und erster Kaiser geboren wurde, begeht
die hiesige Schule durch einen Aktus, der

Montag, den 22. März vorm. 9 Uhr
in der Turnhalle abgehalten werden soll.
Zur gefälligen Teilnahme an dieser Schulfeier laden namens des Lehrerkollegiums
ergebenst ein.

Eibenstock, den 15. März 1897.

Dennhardt, Dir.

Kaiserfeier Schönheide.

Zur Feier des 100-jährigen Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Kaisers
Wilhelm I. ist folgendes beschlossen worden:

am 21. März Abends 7 Uhr **Applausstreich**; Abends 8 Uhr **Festcommers** für
die männlichen Einwohner im Saale des „Gambrinus“ (Eintritt frei);

am 22. März früh 6 Uhr **Festkrus**; Vormittags 10 Uhr **Schulactus** im Saale
des „Gambrinus“.

Die Einwohnerchaft wird zur zahlreichen Theilnahme an dem Festcommers und
Schulactus hierdurch eingeladen. Gleichzeitig wird gebeten, zur Erhöhung der Feier
die Häuser zu beflaggen.

Schönheide, am 15. März 1897.

Der Gemeinderath

Vorfall im athen.

Der am 15. Februar d. J. fällig gewesene 1. Anlagentermin ist unerwartet der Entscheidung der eingewendeten Klamationen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung nunmehr unverzüglich anhängt zu entrichten.

Gleichzeitig wird zur Bezahlung des am 31. März d. J. fällig werdenden 1. Land- und Landesdokumententermins und des am 1. April d. J. fällig werdenden Grund- und Wasserzinses, sowie der Wassermessermiete für 1897 hiermit aufgefordert.

Eibenstock, am 16. März 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der schleppende Gang der Reichstag-Verhandlungen hat es verschuldet, daß die Eventualität einer Versäumung der Frist, bis zu welcher die Feststellung des Staats verfassungsgemäß erfolgt sein muß, große Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. Da der Reichstag diesmal früher als sonst einberufen worden ist, so erscheint es geradezu als unverantwortlich, daß er mit seiner Zeit so viel Haus gehalten hat. Die Ursache liegt in der Unzulänglichkeit des Besuchs, welche er verbietet, durch Schlußanträge der unabkömmlichen Nebenwürde rechtzeitig einen Biegel anzulegen. Jeder darauf abzielende Versuch würde durch Annweisung der Beschlussfähigkeit des Hauses in den meisten Fällen mit Erfolg abgewiesen werden können, daher die unerlässlichen Debatten. Jedermann sieht ein, daß ein solcher Zustand für die deutsche Volksvertretung geradezu standabs ist; abgesehen von der Bloßstellung ihres Anhängers nach Außen hin bewirkt er auch, daß die wichtigsten Materien hinausgeschoben und die Sitzungen bis tief in den Frühling hinein ausgedehnt werden müssen. Das Diäten darin nichts bessern würden, beweist das Beispiel des preußischen Abgeordnetenhauses, das gleichfalls eine beständige Verbindung trotz der Diäten aufweist. Das einzige Mittel, um diesem Missstande einigermaßen abzuhelfen, erblicken die "B. R. R." in einer Heraussetzung der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Mitgliederzahl, wenn man eine Beschränkung der Reisezeit nicht durchsetzen kann.

Berlin, 17. März. Der Reichstag beginnt am Donnerstag die zweite Sitzung des Marine-Estat. Wie Herr Richter mittheilt, waren heute bereits 250 Abgeordnete eingetroffen. Wir sehen mit Befriedigung, daß ein großer Theil der Volksvertreter sich bereit, angesichts der bevorstehenden ernsten Entscheidung pflichtmäßig zur Stelle zu sein. Es ist morgen, an dem in der Geschichte unseres Vaterlandes schon mehr als einmal ominöses Datum des 18. März, batte rangeln im Deutschen Reichstage: ein Kampf zwischen den unabkömmlichen Existenzbedingungen unserer Flotte und damit unseres überseelischen Handels, unserer überseelischen Interessen und des deutschen Einflusses im Weltverein einerseits — und der Großmannssucht, dem Herrschaftsbedürfnis und der Eitelkeit einiger Zentrumsführer andererseits, die die ganze Fraktion mit ihren antideutschen Angliederungen im Bunde mit der Demokratie und der Sozialdemokratie einer Lebensfrage für Deutschland entgegenstellen; lediglich, um, wie es beim Militär-Estat mit nackten Worten abgesprochen wurde, die Macht des Zentrums fühlen zu lassen. Um so selbstverständlicher erscheint uns die Ankündigung der "National-Zeitung", daß die Reichsregierung bei der Plenarverhandlung mit allem sachlichen Nachdruck für die Staatsforderungen eintreten wird".

Berlin, 18. März. In parlamentarischen Kreisen wurde heute ein Plan erörtert, der dahin geht, die zwei Millionen Mark, die für die Gedächtnishalle der gefallenen und schwer verwundeten Krieger gefordert worden sind, falls die Budgetkommission diese zu dem genannten Zwecke zu bewilligen sich nicht entschließen sollte, zur Pragung einer Gedenkmünze zur Verfügung zu stellen, die allen am 22. März 1897 lebenden Veteranen aus dem Kriege 1870/71 zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag des heiligen Kaisers Wilhelm I. verliehen werden soll. Wie die "Post" hört, dürfte der Abg. v. Kardorff einen solchen Antrag in der Budgetkommission des Reichstags stellen, sobald es sich zeigen sollte, daß die Bewilligung für die Wandelhalle seine Möglichkeit findet.

Bon der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist es jetzt, nachdem die Justiznovelle im Papierkoffer verschwunden ist, still geworden. Das ist beschämend für das deutsche Reich, denn es ist ein Zeichen, daß die Reichsregierung nicht im Stande scheint, Aufgaben ihrer Wohnung entgegenzuführen, deren Erledigung schon Friedrich der Große als dringend notwendig bezeichnet hat. Diese Thatache ist um so peinlicher, als jetzt sogar Württemberg das tut, was das große deutsche Reich nicht vermugt. Der Württembergische Justizminister erklärte unter lautem Weißfall im Landtag, die Regierung Württembergs erwäge die landesgesetzliche Einführung einer Entschädigung für unschuldig Verurtheilte.

Kiel. Im Kaiser Wilhelm-Kanal ereignete sich wieder ein Schiffsunfall. Das auf der Fahrt von Hamburg nach Saaborg in Dänemark befindliche Schiff "Anna", das mit Mais beladen war, sprang im Kanal leck und begann zu sinken. Es gelang, das leckte Schiff aus dem Fahrtwasser zu bringen, worauf es in dem anliegenden Fleckensee versank. Die Kanalpassage erleidet demnach keine Störung.

Griechenland. Die Blokade der Insel Kreta hat noch immer nicht begonnen, dagegen haben die Admirale der großmächtlichen Geschwader den Kretenern jetzt die Autonomie unter der Souveränität des Sultans verkündigt. Telegraphisch wird dazu aus Kana unter dem 18. d. gemeldet: "Die Bekanntmachung zieht der Bevölkerung der Insel kund, daß die Mächte, in dem Bestreben, eine Heilung für die Lebel, welche Kreta verursachten, herbeizuführen und ihre Wiederholung zu verhindern, in gemeinschaftlichem Einvernehmen Maßregeln ergreifen, welche bestimmt seien, daß autonome Regime zu regeln, Verhügung herbeizuführen, Jedem ohne Unterschied der Abstammung und Religion die Freiheit und Sicherheit des Eigentums zu verbürgen und die Wiederaufnahme der ländlichen Arbeiten und des Handels sowie die fortwährende Entwicklung der Hilfsquellen des Landes zu erleichtern. Die Mächte wünschen, daß diese Sprache von Allen verstanden werde. Ein neuer Zeitschnitt beginnt für Kreta. Mögen alle die Waffen niederlegen! Die Mächte wollen Frieden und Ordnung; im Rothalle werden sie die nötige Autorität

besitzen, um ihren Beschlüssen Achtung zu verschaffen. Sie rechnen auf die Mitwirkung der christlichen und moslemischen Bewohner bei der Ausführung des Werkes, welches den Kretern Eintracht und Wohlgehen zu sichern verspricht". — Der Botschafter "Tempo" hatte schon vorgestern gemeldet, daß die Maßnahmen der Mächte auf Kreta mit dieser feierlichen Proklamierung der Autonomie Kretas beginnen würde. Erst hieran würde sich die nochmalige Aufforderung an Griechenland schließen, seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen und würden im Weigerungsfall die Zwangsmahnmegeln stufenweise nach dem von den Admiralen ausgearbeiteten und von den Mächten ratifizierten Plan in Anwendung kommen.

— Kana, 18. März. (Meldung der "Agenzia Stefani".) Die Blokade Kretas wird am Sonntag Vormittag beginnen. Die hierauf bezüglichen Erklärungen werden heute in Athen und Konstantinopel abgegeben, desgleichen werden die Mächte die neutralen Staaten hieron in Kenntnis setzen. Die Blokade wird für die griechischen Schiffe eine allgemeine sein. Die Schiffe der Mächte und der neutralen Staaten werden landen dürfen, soweit die Ladungen nicht für die griechischen Truppen oder für das Innere der Insel bestimmt sind. Die Geschwaderchef haben Griechenland aufgefordert, seine Schiffe zurückzuziehen; im Falle der Weigerung würden die Schiffe vom 21. März früh an mit Gewalt entfernt werden.

— Amerika. Aus Washington wird über die Botschaft berichtet, die Präsident Mc. Kinley an den Kongress gerichtet hat. Der Präsident sagt darin: "Es sieht fest, daß die laufenden Ausgaben größer als die Einnahmen seien trotz der unbedrängt zu Gebote stehenden Mittel. Die Vereinigten Staaten böten das bemerkenswerteste Schauspiel, daß sie ihre Staatschuld vergrößerten, indem sie Geld borgten, um die gewöhnlichen Ausgaben zu decken, wie sie selbst einer sparsamen und vorsichtigen Verwaltung oblagen. Der Präsident führt sodann ziffermäßig die Unterschiede zwischen der Zunahme der Staatsentkünfte gegenüber den Ausgaben während der Jahre der republikanischen Verwaltung und dem Steigen der Ausgaben über die Einkünfte unter der demokratischen Verwaltung an. Der gesamte Fehlbetrag für die drei Jahre und acht Monate, die mit dem 1. März 1896 zu Ende gegangen seien, beträgt 186,061,580 Dollars. Bei der Erhöhung der Zolleinkünfte sollten die Zölle auf fremde Erzeugnisse in der Weise erhoben werden, daß der einheimische Markt so weit als möglich für die heimischen Produzenten erhalten bleibt, daß das Wachsthum der Industrie neu belebt, der Ackerbau unterstützt und ermutigt, der einheimische und auswärtige Handel gefördert, die Entwicklung des Bergbaus unterstützt werde und der Arbeit angemessene Löhne gesichert werden, zu denen Geschicklichkeit und Erwerbsfleiß berechtigt seien. Die gebietliche Hordierung der Städte sei die prompte Einführung eines Tarif-Gesetzes, welches reichliche Einkünfte gewähre. Der Präsident bittet den Kongress zum Schlusse dringend, sein ganzes Bestreben darauf zu richten, ein solches Gesetz anzunehmen, bevor er andere Geschäfte erledige.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 19. März. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr erlebten wir das zweite Gewitter in diesem Jahre. Das erste hatten wir in den Frühstunden eines Tages im Januar, was von vielen nicht beobachtet sein dürfte. Das gestrige war auch nur von kurzer Dauer und hat in unserer Stadt Schaden nicht verursacht.

— Eibenstock. Aus Anlaß der Feier des 100jährigen Geburtstags Seiner Majestät des heiligen Kaisers Wilhelm I. findet am Montag, den 22. März, die Annahme und Ausgabe von Sendungen jeder Art an den biesigen Posthaltern nur in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr, 12 bis 1 Mittags und 5 bis 7 Nachm. statt. Der Orts- und Landpostdienst wird nur am Vormittag ausgeführt.

— Dresden. Se. Maj. der König wird von Menschen am Freitag Abend 8 Uhr 4 Min. in Dresden eintrafen. Am Sonnabend Abend 7 Uhr 20 Min. gedenkt Se. Majestät zur Teilnahme an der Hundertjahrfeier für weiland Se. Majestät den Kaiser Wilhelm I. nach Berlin zu reisen.

— Dresden, 17. März. Der Bau des neuen großen Varieté-Theaters auf der Waisenhausstraße hat infolfern begonnen, als man gegenwärtig das alte vornehme Bürgerhaus, welches bis zu seinem Ankauf durch das Konsortium Herrn Hofrat Dr. jur. Stübel gehörte, niedergelegt und ebenso die großen Bäume, soweit sie sich auf dem zukünftigen Bauteil befinden, fällt. Demnächst wird auch die Vorbergische Villa niedergeissen, die als ein alter Adelsitz zu den Eigentümlichkeiten der inneren Stadt gehörte. Der Neubau wird durchaus nicht ausschließlich den Zwecken eines Theaters und Concertlokalen dienen, sondern soll auch dem in jener Gegend stark entwickelten Geschäftsvorlehrer Räume und Verkaufsstätten eröffnen, welche weltstädtischen Charakter entsprechen. Eine auf drei Straßen austümende große Passage mit genügendem Oberlicht soll das Ganze vervollständigen. Durch den Anlauf der verschiedensten Grundstücke sind auch eine Anzahl von Sonderrechten und Bauverboten, die auf einzelnen Grundstücken bestehen, beseitigt worden.

— Dresden, 17. März. Die Thurmuhrt der Kreuzkirche würde schon längst in Reparatur oder deren Neubehaftung in Auftrag gegeben sein, wenn nicht die Errichtung der Höhe des Brandshadens an und für sich eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nähme. Zunächst stellt die hierzu ernannte Kommission der Landesbrandversicherung die Einzelheiten fest, nach denen die Entschädigungsumme zu bemessen ist. Es hat dies seine Schwierigkeiten, weil die Lage des steilen gebliebenen Mauerwerks je nach Umständen eine recht verschiedenartige sein kann. Jedermann wird dann noch eine zweite ad hoc einzufügende Kommission die etwa ange-

Auction.

Am Donnerstag, den 25. März d. J.,

von Borm. 9 Uhr ab

sollen im Parterre des an der Schneebergerstraße gelegenen Kehler'schen Hauses verschiedene zur Georg Zeuner'schen Konkurrenz gehörige Gegenstände, darunter: 1 Schreibsecretair, 1 Sophia, 1 Taschapparat, mehrere Hirschgewebe, sowie Kleidungsstücke um das Meistergut gegen Baarzahlung versteigert werden. Erstehungslustige werden dazu eingeladen.

Eibenstock, am 16. März 1897.

Der Konkursverwalter.

besiehen, um ihren Beschlüssen Achtung zu verschaffen. Sie rechnen auf die Mitwirkung der christlichen und moslemischen Bewohner bei der Ausführung des Werkes, welches den Kretern Eintracht und Wohlgehen zu sichern verspricht". — Der Botschafter "Tempo" hatte schon vorgestern gemeldet, daß die Maßnahmen der Mächte auf Kreta mit dieser feierlichen Proklamierung der Autonomie Kretas beginnen würde. Erst hieran würde sich die nochmalige Aufforderung an Griechenland schließen, seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen und würden im Weigerungsfall die Zwangsmahnmegeln stufenweise nach dem von den Admiralen ausgearbeiteten und von den Mächten ratifizierten Plan in Anwendung kommen.

— Leipzig. Der noch nicht 17 Jahre alte Schreiber Friedrich Pommer, der, wie seinerzeit ausführlicher berichtet, am 16. Dezember v. J. die Frau des biesigen Versicherungsagenten Bühring in ihrer Wohnung in räuberischer Absicht überfallen und sie zu töten versucht hatte, von dem resolut seiner Herrin zu Hilfe gekommenen Dienstmädchen Heiling überwältigt und bis zum Eintreffen männlichen Beistandes festgehalten worden war, wurde am 16. d. M. vom hiesigen königl. Landgericht wegen dieser außerordentlich frechen That zu 8 Jahren Gefängnis und außerdem wegen Unterstözung einsätziger Gelder zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

— Bittau, 17. März. Ein Schmiedelehrling in Ebersbach, der sich als Bittsteller an den Kaiser gewandt hatte, um mit Rücksicht auf sein musikalisches Talent Aufnahme in ein geeignetes Institut zu finden, geriet, als er infolge einer Anfrage des Kaisers. Civillobkabinets in dem Bureau des Amtsgerichts erscheinen sollte, derart in Angst, daß er seine Geige nahm und das Weite suchte. Erst nach einigen Wochen gelang es, den angehenden Musikanthen in Reichenberg i. B. zu ermitteln, von wo aus dann zwangsläufig seine Rücksicht an den Umbau erfolgte.

Aus der Unglückschronik der Dresdner Kreuzkirche.

Mit bitterster Ironie hat die Geschichte in die Geschichte unseres engeren sächsischen Vaterlandes wieder einmal eingeschlagen: am 400jährigen Gedenktag der Geburt Philipp Melanchtons, des Präceptor Germaniae, fiel die Mutterkirche der Resistenz, die altehrwürdige Kreuzkirche in Schutt und Asche. Die Stätte, die stets als Hort protestantischen Beweises geglänzt, ist wüst und leer geworden, ein Opfer des verheerenden Elementes.

Von allen Kirchen Dresdens, von ihrer Entstehung an gerechnet, hat sie so viele Unglücksstage zu verzeichnen gehabt, als die aedes Sanctae crucis; wiederholt eine Brücke des feindlichen Elementes ist sie am 16. vorigen Monats abermals einem so schweren Brandunglück verfallen, wie es, Dank der glänzenden Sicherheitsmaßregeln, die der erfundene Menschengeist in Anwendung zu bringen vermag, in den modernen Zeiten zu den größten Seltenheiten gehört.

Aus den Unglücksstagen der Kreuzkirche einige Details zu bringen, soll der Zweck vorliegender Zeilen sein.

Ungesäfähr ums Jahr 1200 ist die Kirche gegründet worden, jetzt also ziemlich 700 Jahre alt; ursprünglich dem heiligen Nikolaus geweiht, erhielt sie etwa 100 Jahre später den Namen Kreuzkirche, nach einem Stück vom Kreuze Christi, das Konstanza, die Herzogin von Österreich, 1234 ihrem Gemahl, dem erlauchten Heinrich, dem fürstlichen Minnesänger, aus der Heimat mitgebracht und als vornehmste Relique der Kirche verehrt hatte. Die älteste Kreuzkirche muß schon ein recht ansehnliches Gebäude gewesen sein, werden doch 28 Altäre im selben nachgebaut gemacht. Da som der erste große Unglücksstag für die Kirche: der 15. Juni 1491. Am Morgen dieses Tages entstand früh 4 Uhr in der Schlossgasse ein Brand, der alsbald gewaltige Dimensionen annahm, jodoch er die große Hälfte der Stadt in Asche legte; auch die Kreuzkirche mit ihrem Thurm, ihren Glocken und Altären saamt den Häusern der Priester ward ein Raub der Flammen. Noch sieben Jahren entstand das Gotteshaus von Neuem aus der Asche, in gotischem Style. Bierzig Jahre später hielt die Reformation auch in Dresden ihren Einzug, am 27. Juni 1539 hielt Johann Cellarius aus Frankfurt a. M. den ersten evangelischen Gottesdienst in Gegenwart des Kaisers in der Kreuzkirche.

Bis 1669 walzte die Hand des Herrn gnädig über der Dresdner Mutterkirche. Am 29. April dieses Jahres fuhr bei einem schweren Gewitter ein Blitzeinschlag in den seit 1582 statlich erweiterten und ansehnlich erhöhten Kreuzthurm und legte ihn vollständig in Asche; ein altes Bild im Dresdner Stadtmuseum, das den Brand des Thurmes darstellt, erinnert an jenen Unglücksstag. Bis 1673 ward der Schaden wieder gut gemacht, der Thurm war aufs Neue entstanden. Die gotische Kirche hatte einen Kirchthurm in den Formen deutscher Renaissance; in dieser Gestalt bildet der bekannte Maler Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, dem wir so manche Ansicht vom Dresden der polnischen Könige verdanken, das Gotteshaus ab.

Die schlimmsten Tage, die die schöne Stadt an der Elbe erlebt hat, brachte aber der siebenjährige Krieg, insbesondere das Jahr 1760. Mitte Juli dieses Jahres hatte König Friedrich von Preußen beschlossen, Dresden zu belagern und es den Österreichern zu entreißen, die sich darin festgesetzt hatten. Am 15. begann das Bombardement der Stadt aus mehreren an verschiedenen Stellen der Umgegend errichteten Batterien, das am 19. seinen Höhepunkt erreichte. Alle Landstraßen waren mit Flüchtlingen gefüllt, die Not und der

Beilage zu Nr. 34 des „Amts- und Anzeigeblattes“.

Eibenstock, den 20. März 1896.

Kaiser Wilhelm I. Lebensbild.

Wohl keines Menschen Leben ist in Schrift und Wort, in Schule und Haus, im öffentlichen Vortrage und im pietätvollen Gedenken in kleinerem Kreise so erschöpfend behandelt worden, wie das Kaiser Wilhelm I. Es giebt wohl keine deutsche, patriotisch denkende und fühlende Familie, die nicht wenigstens ein Buch ihr Eigen nennen mag, in welchem das Leben und Wirken des großen Kaisers behandelt ist. Wenn wir nun auch an dieser Stelle in engem Rahmen ein Bild des reichen Lebens Kaiser Wilhelms des Großen entrollen, so wäre es Vermessenheit, wollten wir eine erschöpfende Darstellung in diesen wenigen Zeitungsbreiteln geben; denn selten ist wohl ein Fürstenleben so reich an Thaten und Thatachsen gewesen, die nicht bloss der Erwähnung, sondern ausführlicher Erörterung wert erscheinen, wie das Leben Kaiser Wilhelms. Es kann deshalb in nachfolgender kleiner Skizze nur von einer geprägten Zusammenstellung die Rede sein, die dem Patrioten Gelegenheit geben soll, in raschem Fluge die bedeutamsten Phasen des Lebens Kaiser Wilhelms zu ver- gegenwärtigen.

Als dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem nochmaligen König Friedrich Wilhelm III. und dessen Gemahlin Luise (aus dem herzoglichen Hause von Mecklenburg-Strelitz) am 22. März 1797 ein Sohn geboren ward, der den Namen Friedrich Wilhelm Ludwig erhielt, hätte wohl Niemand geglaubt, daß dieser Sohn je berufen sein würde, die deutsche Kaiserkrone zu tragen; denn ihm ging bereits ein Sohn des erlauchten Paars voran, der nochmalige König Friedrich Wilhelm IV. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens und seine Wiedererhebung fallen die ersten sechzehn Lebensjahre des jungen Prinzen Wilhelm. Unter der Leitung und liebenden Sorgfalt der unvergleichlichen Königin Luise wuchs der Knabe auf und bereits in früher Jugend hatte er mit seinen königlichen Eltern die Schule der Sorgen und Entbehrungen durchzumachen. Brauchen wir noch des Näheren einzugeben auf jene traurigen Zeiten der Herrschaft Deutschlands, auf die Niederlage des preußischen Heeres und des ersten Napoleons Übermuth, der Preuzens König und Königin hinaustrieb bis in des Landes höchsten Norden? In jener Zeit, da stöhnte sich bereits des jungen Prinzen Neuherr und Innenes gegen das Lebens Unbill, aber in jener Zeit der Prüfung, die bildeten sich auch in des Prinzen Charakter die drei Grundlagen, die er bei seinen königlichen Eltern sah und die er sein Leben nicht aufgegeben hat; der Glaube, die Treue, die Pflicht. Zug der traurigen Tage, in der sich die königliche Familie befand, war es für den jungen Prinzen doch ein festlicher Tag, als er am Neujahrstage 1807, noch in Königsberg, die preußische Offiziers-Uniform erhielt, der an seinem 11. Geburtstage das Friedrichs-Patent und am Weihnachtsabend desselben Jahres das Patent als Second-Lieutenant folgte. Rührend ist der Pflichteifer, mit dem sich Prinz Wilhelm nun dem militärischen Studium hingiebt, wie er nun überhaupt einfach, klar und bestimmt auftritt. 1809 feierte die Königsfamilie nach Berlin zurück, aber bereits 1810 wurde das Land von Neuem von Napoleon bedroht. Am 19. Juli 1810 starb Königin Luise, der die schweren Schicksalsläge das Herz gebrochen, auf Hohenzollern und thrönen Auges stand der junge Prinz vor dem Todtentbede der über alles geliebten Mutter. Und jene tiefe, innige Liebe für die hebre Mutter hat sich der Prinz, der König, der Kaiser bis zum letzten Atemzuge bewahrt, — wahrlich ein schönes Bild der Liebe und Treue, wie solche Kaiser Wilhelm stets ausgezeichnet hat.

Am 17. März 1813 erlich Friedrich Wilhelm III. den „Aufruf an mein Volk“ und wie ein Mann erhoben sich alle gegen die französischen Dränger. Wegen schwächlicher Gesundheit mußte auf Befehl des königlichen Vaters Prinz Wilhelm zurückbleiben, doch durfte er noch der Völkerschlacht zu Leipzig beim Heere eintreten. Nun zeigte er am 27. Februar 1814 im Gefecht bei Vor-sur-Aube so hervorragende Proben der Kaltblütigkeit und des Muttes, daß er den russischen St. Georgsorden und das eiserne Kreuz erhielt, welche beide Ehrenzeichen so ungemein nur im Feuer verdient werden können; beide Auszeichnungen hat Kaiser Wilhelm am höchsten geschätzt und sie wie Heiligthümer gehalten. Am 31. März 1814 zog Prinz Wilhelm in Paris ein und am 10. Mai desselben Jahres wurde er zum Major ernannt.

In der nun folgenden Zeit bis zum Jahre 1848 tritt Prinz Wilhelm wenig oben gar nicht in den Vordergrund. Es erscheint wiederum charakteristisch für den geraden Sinn des Prinzen, daß er an den revolutionären Befreiungen der Höhe von Berlin und Wien seiner Anteil nahm, daß er einzig und allein sich seinen Soldatenpflichten widmete. 1817 wurde er zum Oberst ernannt, und 1838 war er bereit Kommandant des Gardekorps. Am 11. Februar 1829 hatte sich der Prinz mit Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar verlobt und an ihrer Seite verlossen dem Gatten zwanzig Jahre in der Stille und Beschaulichkeit des Familienlebens. Seit 1835 lebte das hohe Paar zumeist in Babelsberg, das der Lieblingsort des Königs und Kaisers geblieben. Am 18. Oktober 1831 beschloß Prinzessin Augusta ihren Gemahl mit einem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren deutschen Kaiser Friedrich.

Am 7. Juli 1840 starb König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und sein ältester Sohn bestieg als Friedrich Wilhelm IV. den Thron. Von nun an führte Prinz Wilhelm, da des Königs Ehe kinderlos war, den Titel „Prinz von Preußen“. Jetzt trat der Prinz schon mehr in den Vordergrund, zumal er sich des besonderen Vertrauens seines königlichen Bruders erfreute. Und nun kam das Revolutionsjahr 1848 und die Aufregung, die alle ergripen hatte, richtete sich namentlich gegen den als besonders thalträufig bekannten Prinzen Wilhelm, sodass er vom König an den englischen Hof, thils als Flüchtling, thils als Verbanter, geschickt wurde. Damals war der Prinz der bestgehobteste Mann Preußens und Deutschlands und er blieb es noch Jahre lang, besonders nachdem er die Revolution in Süddeutschland mit Waffengewalt niedergeschlagen hatte. Und doch hat damals der Prinz von Preußen nicht etwa seiner persönlichen Meinung und

Ansicht zu lieben so gehandelt; denn er war in Witschlichkeit deutscher und liberaler gesinnt, als die wenigsten wußten und glaubten. Er hat einfach als Soldat seine Pflicht gethan und ein ihm übertragenes Kommando ausgeführt.

Es kam der Tag von Olmütz (29. November 1850), an dem sich Preußen vor dem altmächtigen Österreich beugen musste. Schwerer hat wohl Niemand diesen Tag empfunden, als der Prinz von Preußen; aber er sah es ein, daß das preußische Heer nicht stark und richtig genug organisiert war, um einen so gewaltigen Kampf aufzunehmen zu können. In dieser Zeit machte der Prinz bereits seine ersten eingehenden Studien zur Reorganisation des Heereswesens und damals bereits wurde der Grund gelegt zu dem gewaltigen Werke, auf dem sich Deutschlands Größe aufgebaut hat.

Im Jahre 1854 lernte Prinz Wilhelm den Freiherrn Otto von Bismarck-Schönhausen kennen und aus den ersten Unterredungen der damaligen Zeit hat sich das spätere Verhältnis entwickelt, das in dem schönen Bilder von Kaiser und seinem Kanzler den Abschluss gefunden. Im Jahre 1854 selektierte der Prinz das Fest der silbernen Hochzeit und im Juli 1857 verlobte sich Prinz Friedrich Wilhelm, der einzige Sohn des Prinzen von Preußen, mit der Prinzessin Victoria von England. Am 1. Januar 1857 waren es 50 Jahre, daß der Prinz von Preußen der Armee angehört und ward das Jubiläum mit großer Pracht gefeiert.

Es war im Jahre 1857, als der entronnte König Friedrich Wilhelm IV. seinem Bruder, dem Prinzen von Preußen, die Stellvertretung der Regierung und am 7. Oktober 1858 die Regentschaft in aller Form übertrug. Am 26. Oktober leistete der nunmehrige Prinz-Regent den Eid auf die Verfassung, worauf das Ministerium Blumenthal seine Entlassung gab und das sogenannte „Ministerium der neuen Ära“ gebildet ward. Gar bald zeigte es sich, daß weder das Volk, noch die Volksvertreter der Anschauung des Prinz-Regenten betreffe der Heeres-Reorganisation huldigten, durch welche allein die Scharte von Olmütz ausgeweitet werden konnte. Indes ließ sich der Prinz nicht irritieren und begann mit der Verwirklichung des Grundgedankens der neuen Heeresorganisation, der Vermehrung der Friedensstärke und der dadurch erreichten erhöhten Kriegsfähigkeit aller waffensfähigen Bürger.

Im Juni 1860 fand in Baden die weltgeschichtlich berühmt gewordene Zusammenkunft zwischen dem Prinz-Regenten und Kaiser Napoleon III. statt. Dieser hatte Absichten auf Belgien und das linke Rheinufer, aber bereits damals zeigte der deutschdenkende Prinz dem französischen Kaiser, daß die deutschen Fürsten und Völker zusammenstehen, indem er zu der Unterredung die Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover einlud und so das Festhalten an den bisherigen deutschen Grenzen konstatierte.

Am 2. Januar 1861 starb König Friedrich Wilhelm IV. und der Prinz-Regent bestieg als König Wilhelm I. von Preußen den Thron. Berühmt ist des Königs erste Proklamation nach seiner Thronbesteigung, in der er bereits klar auf Preußens Mission innerhalb Deutschlands hindeutet. Am 18. Oktober dess. Jahres fand die Krönung in Königsberg statt.

Die im Dezember desselben Jahres stattgefundenen Wahlen zum Abgeordnetenhaus fielen in ihrer Mehrheit feindselig freundlich für die Regierung und die geplante umfangreiche Heeresreorganisation aus und da das bestehende Ministerium zur energischen Durchführung der vom König als unerlässlich erkannten Reformen nicht geeignet erschien, erfolgte im September 1862 die Berufung des Freiherrn von Bismarck zur Bildung eines neuen Ministeriums.

Sehr bald bot sich die Gelegenheit, um die neue Heeresmacht zu erproben, allerdings noch an der Seite Österreichs und zwar im Kriege von 1864 gegen Dänemark, durch welchen die gut deutschen Provinzen Schleswig und Holstein der Vergewaltigung durch Dänemark entrissen wurden. Ganz und gar erfolgte jedoch erst nach dem preußisch-österreichischen Kriege von 1866 der Friedensschluß des preußischen Abgeordnetenhauses mit der preußischen Regierung und mit dem Ministerpräsidenten von Bismarck.

Und mit diesem Jahre 1866 treten wir nun in die neue und neueste Zeit ein, in die Zeit, die wir thils als aktive Streiter für das Vaterlandes Ruhm und Ehre, thils als begeisterte Zuschauer mit erlebt haben. Es darfste zu weit führen und überdies nur Belangt immer wieder mitzuhelfen heißen, wollten wir uns über diese neue und neueste Zeit des Ausführlichen verbreiten. Das Jahr 1866, es hat uns, Dank der klugen Politik Kaiser Wilhelms und seines Berathers, des Reichskanzlers, aus einem besiegt Feinde einen treuen Freund und Bundesgenossen geschaffen.

Dann kam die große Zeit von 1870/71. Lebendig lebt sie noch in unserer Erinnerung, unvergänglich sind uns jene Tage deutscher Ehre und deutschen Waffenruhmes, unvergänglich jener Tag der Kaiser-Proklamation, unvergänglich Kaiser Wilhelm im Kreise der deutschen Fürsten. Was der treueste Berather des deutschen Volkes erstrebt, das Ziel, das er sich für seinen Lebensweg vorgezeichnet hatte, er hat es erreicht dort auf Frankreichs blutgedämpftem Boden, das hebre Ziel der Einigung Deutschlands.

Jetzt, nachdem das hohe Ziel erreicht, haben wir Kaiser Wilhelm hauptsächlich als Regenten und als Gesetzgeber zu betrachten. Am 21. März 1871 eröffnete der Kaiser den ersten deutschen Reichstag und er zeichnete diesen Tag noch besonders aus, daß er ihn zur Erhebung des Reichsfanthers Bismarck in den erblichen Fürstenstand erkor. Der Fürsorge für die arbeitenden und notleidenden Klassen des Volkes wandte sich vor allem Kaiser Wilhelm zu und in dieser seiner großen Friedensarbeit konnten ihn auch nicht jene beiden schrecklichen Attentate vom 11. Mai und 2. Juni 1878 wundend machen, jene trübe Zeit, in der sich nun des Volles Liebe um so inniger und tiefer gestellt machte. Es ist bekannt, daß jene Gesetze über die Unfall- und Kranken-Versicherung der Arbeiter auf des Kaisers eigentliche Initiative zurückzuführen und noch bis in die letzten Tage seiner Herrschaftszeit war er weiter für das Wohl der arbeitenden Klassen bemüht.

Doch es nicht zum wenigsten Kaiser Wilhelms Verdienst gewesen, daß die wiederholte drohende Kriegsgefahr abgewendet werden, wer möchte das leugnen? Wie ein Feind in tosender Brandung stand des deutschen Kaisers mächtige Gestalt mittler im europäischen Fürstenkreis und vor ihm beugten sich mächtige Herrscher großer Reiche. Zu weit würde es führen, wollten wir an dieser Stelle den verschlungenen Wegen dässerer und innerer Politik folgen, um zu zeigen, wie klug und einsichtig und stets auf das Wohl des jungen vereinigten Reiches bedacht Kaiser Wilhelm in der langen Reihe der Friedensjahre das Szepter geführt. Er war auch auf diesem Gebiete, wie auf dem des Krieges, ein Held, ein ganzer Mann.

Sollen wir noch rühmen Kaiser Wilhelms Milde und Güte, sein tief ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, sein glückliches, musterhaftes Familienleben, seine Leutseligkeit gegen Federmann, seinen wohlthätigen Sinn und seine Danckbarkeit? Wohl sein Haus und seine Familie wird es geben, in der nicht irgend ein „Buch vom Kaiser Wilhelm“, zu finden sein wird, ein Buch der Erinnerung für des verbliebenen Kaisers Zeitgenossen und der Belehrung über des großen Kaisers Leben für die Nachgeborenen. Großes, Unvergängliches hat Kaiser Wilhelm vollbracht als Krieger und Feldherr, als treuer und tapfer Regent, als weiser Gesetzgeber und von ihm gilt sicherlich Göthes Wort:

„Es wird die Spur von seinen Erdentagen

Richt in Neuen untergehn!“

Am 9. März 1888 fand das reiche, ereignis- und arbeitsreiche Leben des großen Kaisers seinen Abschluß. Gottergeben und bis zum letzten Augenblick seine Kraft der Regierung des Reiches widwend, starb er und ganz Deutschland stand trauernd an seiner Bahre.

Und wenn wir nun, nachdem sich des großen Kaisers Heldengestalt zum Jubelfeste nicht mehr umstierten Blicken, wie damals am Todestage, sondern freudig gesäumten Deutschen zeigt, jenes reiche Leben zusammenfassen, wie es aus gelebt worden zum Wohle und Heile Deutschlands, dann kann man wohl sagen:

„Er hat für uns alle gelebt und geschafft, er hat sich selbst und den Besten seiner Zeit getan, er hat gelebt für alle Zeiten!“

Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Großes Aufsehen erregte am vergangenen Sonnabend in einem südöstlichen Vororte ein Arzt mit seinem elektrischen Apparat, mit dem er einen Selbstmord ins Leben zurücktrieb. In einem Stalle hatte man den Erhängten gefunden, der völlig tot erschien. Der Arzt wurde gerufen und erschien unter der zahlreichen Menge mit seinem Apparat; nicht wenige der Anwesenden wurden von Entsegen gepackt, als der Todte, in Folge der Anwendung eines starken Stromes, zu jucken begann. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es dem Arzt, den Erhängten ins Leben zurückzurufen.

— New-York. Hierige Blätter melden, daß der abgetretene Präsident Cleveland und seine Gattin überzeugt sind, sich scheiden zu lassen. Seit einem Jahre leben die beiden Gatten im Weißen Hause in vollständig getrennten Räumen. Frau Cleveland führt Klage darüber, daß ihr Gatte sie geschlagen und über die Fußböden geschleift habe, und hat diese Klage in Gegenwart ihrer Mutter und zweier anderer Zeugen zu Papier gebracht. Während des abgelaufenen Jahres hat Frau Cleveland auf das Entscheiden abgesehen, bei den offiziellen Empfängen im Weißen Hause zu erscheinen.

— Ein vergessener Fluss, so sagt der „Figaro“, ist Frankreichs größter Strom, die Loire. Der Hauptfluss Frankreichs von 900 km Länge, der von Dichtern und Patrioten unzählige Male verherrlichte Strom, ist heute verlassen und versunken. Sein Flussbett ist verlandet, seine Schiffahrt verschwunden. Im Sommer schlafst er, im Winter ist er der Ruin der benachbarten Landereien. Und wie war es früher. Vor der großen Revolution war die Loire schiffbar von Roanne bis Nantes; die Schiffe waren gefüllt mit Waaren, Getreide, Wein, Hanf, Webstoffen, Salz und zahlreichen überseelischen Produkten, namentlich des Orients; kurz ein blühendes Leben zeigte sich altenthalben! Madame de Sevigne, Lafontaine verherrlichen den stolzen Strom. Aber die nachfolgenden Regierungen ließen ihn verfallen, und heute ist er von den Eisenbahnen entthront. Der „Figaro“ bemerkt hierzu traurig, wie so ganz anders man z. B. in Preußen für die Flüsse sorge. Für drei Hauptströme seien in zwanzig Jahren nicht weniger als 356 Mill. Fr. aufgewendet worden, während in Frankreich zwar die Regierungen wechselten, aber der Mangel an Fürsorge für die Flussläufe der gleichen geblieben sei. Am Schlus verlangt das Blatt energische Maßregeln von der Regierung, um dem alten Hauptstrom Frankreichs wieder zu seiner früheren Bedeutung zu verhelfen!

— Eine Riesen dampf Feuerspritze hat sich die Stadt Boston zugelegt, da ihre bisherigen Spritzen alle verloren, als es galt, den Dachstuhlbrand eines der „Himmelsstädter“ genannten hohen Häuser zu löschen. Da die Zahl dieser Himmelsstädter in der genannten Stadt immer mehr zunimmt, wurde eine dieser Riesenbauten gewachsene Feuerspritze benötigt, die einen zweizügigen Wasserstrahl mindestens 360 Fuß hoch wirft. Eine solche wurde denn auch gebaut und dieselbe erreicht eine Minimalskapazität von 1350 Gallonen Wasser pro Minute. Da der Kolos viel zu schwer ist, um von Pferden schnell nach der Brandstätte gezogen werden zu können, so wird, nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Büros von Richard Lüders in Görlitz, als Fortbewegungskraft gleichfalls Dampf benutzt. Die Riesenpistole wird von nur zwei Maschinisten bedient, ist innerhalb fünf Minuten gebrauchsfertig und leicht lösbar.

— Gute Vorbildung. Gerichtsvollzieher (der einen Schreiberlehrling sucht): „Hat der Junge gute Vorkenntnisse?“

— Bormund: „O ja, bei seinen Eltern war jeden Tag der Gerichtsvollzieher im Hause!“

— Durch die Blume. Er (beim Mittagessen): „Du hast heute selbst gesucht, liebe Frieda?“ — Sie: „Ja, Lieber, woran merkt Du das?“ — Er: „Ich erkenne Deinen häuslichen Sinn, die Knödel sind tollhaft dauerhaft.“



Gegründet 1696

Gegründet 1696

Kostritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eibenstock bei

Emil Heilmann.

Chemische Wäscherei und Färberei Theodor Wilisch, Chemnitz.

Specialität:

Chemische Reinigung f. Herren-, Damen- u. Kindergarderobe.
Annahmestelle für Eibenstock bei Frau Emilie Müller.
Anerkannt beste Leistungen. Neueste Farbmusterkarte.
Schnellste, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portozuschlag).

Vorzügliches
Kindernährmittel.

Pfund's Condensirte Milch

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditor unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund

Hauptkontor: Bautznerstr. 79.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Linoleum

bedruckt bis 3.66 Mtr. breit, von Mk. 1.25. Granit, Inlaid bis 2.00 Mtr. breit mit durchgearbeiteten Mustern, nie abzutreten, von Mk. 3.00 an per Quadratmeter.

Muster franco gegen franco.
Klinger & Heun,
Siegmar (Bahnhof).

Hafer-Malzcaeo,
a Pfund 1 Mark
empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein Herr,
welcher sich der Versicherungsbranche widmen will, findet Anstellung gegen feste Bezüge.

Die Stellung ist eine dauernde und gut dotierte und soll einem Herrn übertragen werden, welcher mit den Verhältnissen des Erzgebirges gut bekannt.

Gefl. Offerten erbeten unter „Meise-beamter“ in die Exped. d. Blattes.

Christophlad

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos von Zedermann leicht anwendbar, gesäßbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und grauabig.

Franz Christoph, Berlin.
Allein auch in Eibenstock bei H. Lohmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Bäcker

zu werden, kann sofort oder zu Ostern unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Ernst Rehm,
Carlsfeld, Bäckermeister.

Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Namenlos glücklich
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebraucht man:

Bergmann's Lilienmilch - Seife
von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden
(Schwarzware: zwei Bergmänner)
a Stück 50 Pf. bei Apotheker G. Fischer.

Gesucht
ein ordentlicher, eigenständiger Städter auf Seide bei beständiger Arbeit. Bei wem?
fragt die Exped. d. Bl.

Eine geübte Ausbesserin
sucht zum sofortigen Antritt
Eugen Schmidt.

Deutschstädtische Banknoten 1 Mark 70,- Pf.

1893.
Prämiert
auf der grossen ge-
werbl. Ausstellung
zu Dresden.

1893.
Prämiert
auf der grossen ge-
werbl. Ausstellung
zu Dresden.

Rother & Kuntze's Möbel-Fabrik Chemnitz, Kronenstrasse 22,

gegenüber der Reichsbank

empfiehlt ihre so beliebt gewordenen

Braut-Ausstattungen

in solid und geschmackvoll gearbeiteten Tischler- und Polstermöbeln nach eigenen Modellen.

Compl. Einrichtung	Mk.	3000	2000	1500	1250	970	600	300
Salon	"	1053.-	756.-	606.-	481.-	424.-	242.-	-
Wohnzimmer	"	365.-	-	497.-	434.-	222.50	152.-	131.50
Speisezimmer	"	469.-	413.50	-	-	-	-	-
Schlafzimmer	"	300.-	294.-	280.-	212.-	205.-	155.50	131.50
Herrenzimmer	"	466.-	372.-	-	-	-	-	-
Garderobe-u. Mädch Zimmer	"	113.-	95.-	-	-	-	-	-
Vorsaal	"	57.-	21.-	-	50.-	45.-	-	-
Küche	"	117.-	48.50	117.-	73.-	73.50	50.50	37.-

60 Musterzimmer

in allen Preislagen auf Lager.

Prima-Referenzen in allen grösseren Städten und Ortschaften.

2 Jahre Garantie für Haltbarkeit unserer Möbel.

Franco-Versandt ev. mit eigenem Geschirr bis in die Behausung.

Kein Ausschwitzen der Möbel mehr durch eine **neue Behandlungsweise**, von welcher man sich bei uns überzeugen wolle.

Auch Nichtkäufer ist die Besichtigung unseres **7 Etagen** und **Parterre - Räumlichkeiten** umfassenden Lagers bereitwillig gestattet.

Illustrirte Kataloge bereitwilligst zu Diensten.

Stets nur neueste Modelle am Lager.

Fabrik mit Dampfkraft nebst Wohnhaus

sofort mit wenig Anzahlung preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gebäude sind mit Dampfheizung und Gaseinrichtung versehen und eignen sich zu jeder Fabrikation, indem Arbeitskräfte hinreichend am Platze sind.

Annaberg i. Erzgeb.

Ruther & Einenkel.

Extra-Beilage.

Der Gesamt-Auslage vorliegender Ausgabe ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vor-

züglichkeit der

Berühmten C. Lück'schen Hausmittel

handelt. In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg ange-
wendet worden und können dieselben daher Kranken zum Gebrauch auf das Werkzeuge empfohlen werden.

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Rezepten bei jeder Apotheke. Central-Berhandl durch

C. Lück in Annaberg.

Niederlage in Eibenstock bei Apotheker Fischer, sowie in fast allen Apotheken Deutschland.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Wäschemangeln,

Wäsch- und Wringmaschinen bester und solidester Construction, für jeden Be- darf, liefert billigst unter voller Garantie

Die Fabrik v. F. P. Thiele,

Chemnitz.

Ratenzahlungen gestattet. Alte Mängeln nehmen mit in Zahlung.

Prämiert im Inn- und Ausland.

Sch

Verwüstung

bau des

des Kir-

eingrabe-

Gemälde

welt vere-

gegeben,

sch

Verlust

bau des

des Hof-

Erne

Männer

thätig w

Kreislauf

30 Jahr

ung und

In dieser

geboten

gangenen

mit dem

hat das

jischen

Jahres

sein 100

Jahrhund

Nur

aus spre

endung d

die preu

unge sch

Ruinen

Kosten

ein auf

vor der

Platz au

regen d

gebracht

der sönig

gerade r

die sönig

besondere

und den

1884 ver

Stelle fo

schauen

wird eine

park mit

an

für

ph

W

ge

Le

Thä

fähige

einer H

der Vere

Agenten

Höch

Gehalt

dank

Reich

empfieh

lt

SLUB

Wir führen Wissen.

Schreden in der geängstigten an mehreren Stellen bereits lichterloh brennenden Stadt waren grenzenlos. Da eröffneten am 19. die Preußen die Beschleierung aus schwerem von Magdeburg eingetroffenem Belagerungsgeschütz. Nachmittags 4 Uhr ward der Kreuzturm von fünf Bomben schnell nach einander getroffen, führte zusammen und zertrümmerte das Gewölbe der Kirche, so daß das städtische Gebäude in wenigen Stunden eingeäschert war. Die mächtige Ruine des Thurmes, ein Erinnerungsstück an jene Greuel der Verwüstung, hat ein Gemälde Canalettos in der Kgl. Gemäldegalerie der Nachwelt verehrt. Wohl mußte König Friedrich die Belagerung aufgeben, aber Dresden war ein Schutthaufen, seine Hauptstrecke lag in Trümmern.

Schwer hat sich die Stadt erholt von jenen Greueln der Verwüstung, lange dauerte es, ehe die Mittel zu einem Neubau des Gotteshauses flüssig waren. Da der größte Theil des Kirchenvermögens auf Dresdner Häuser hypothekarisch ausgeliehen war, die 1760 ein Raub der Flammen geworden waren und deren Grund und Boden nur zu äußerst mäßigem Preise losgeschlagen werden konnte, so mußten durch Colletten im Lande, indirekt dem Kirchenbau zugewendete Abgaben und mehrere Geldlotterien ein großer Theil der Kosten gedeckt werden. Am 16. Juli 1764 legte der Administrator Prinz Xaver in eigener Person den Grundstein. Die Geschichte des Neubaues ist eine Kette fortwährender trauriger Kämpfe und Intrigen. Der Rathbaumeister J. G. Schmidt, ein Schüler des genialen Bähr, des Erbauers der Frauenkirche, übernahm zunächst die Bauleitung, da er es aber leider insofern verfehlte hatte, als er den Thurm auf den stehengebliebenen Trümmerhaufen gründen wollte, die schon am 22. Juli 1766 zusammenstürzten, so wurde er auf Betrieb des Hofbaumeisters Krubbsius und des Landbaumeisters Egner von der Bauleitung entfernt. Nicht weniger als 5 Männer sind es nun gewesen, die an dem Bau als Leiter thätig waren; daß erst am 22. November 1792 die neue Kirche eingemeißelt werden konnte, also nach mehr denn 30 Jahren, erklärt sich durch die Bielsöfigkeit der Bauleitung und aus den dadurch entstandenen zahllosen Differenzen. In dieser der Mittwoch vertraut und lieb gewordenen Gestalt, gebaut im klassizistischen Style, wie er am Ende des vergangenen Jahrhunderts namentlich in Dresden beliebt war, mit dem festen, trozig in die Lüfte ragenden Thurm geziert, hat das Gotteshaus unberührt von der Noth der Napoleonischen Kriege und dem Mord und Brand der Maitage des Jahres 1813 bis vor Kurzem gestanden, und vor 4 Jahren sein 100jähriges Jubiläum feiern dürfen. Es sollte das neue Jahrhundert nicht begrüßen.

Nur das eine möchten wir als Wunsch zum Schlüsse aussprechen, daß dem projektierten Neubau eine schnellere Vollendung bevorstehe, als dem, den vor mehr denn 100 Jahren die preußischen Bomben veranlaßten: Möchte recht bald neues, ungeschwächtes kirchliches Leben aus den rauchgeschwärzten Ruinen der alten Kirche Sanctae Crucis wieder erblühen.

Bermischte Nachrichten.

— Für das Denkmal Kaiser Friedrichs, dessen Kosten Sr. Maj. der Kaiser tragen wird, ist als Standort ein auf der nördlichen Spize der Museumsinsel in Berlin vor dem neu zu erbauenden Renaissance-Museum geplanter Platz ausgewählt. Die Wahl des Standortes wird mit dem regen Interesse, welches Kaiser Friedrich der Kunst entgegengebracht hat, und mit seiner Stellung als oberster Protector der königl. Museen begründet. Auch wird hervorgehoben, daß gerade er mit allen Kräften für die Bewirklichung der Idee, die königl. Museen durch Neubauten zu erweitern und insbesondere ein Renaissance-Museum zu schaffen, eingetreten ist und den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen im Jahre 1884 veranlaßt hat. Das Denkmal wird an der bezeichneten Stelle so aufgestellt werden, daß Reiter und Ross stromabwärts schauen. Ein doppelter Brückenbau in symmetrischer Anlage wird einerseits den Kupfergraben, andererseits den Monbijoupark mit der Museumsinsel verbinden.

— Ein neues Leuchtgas. Das Acetylen wurde in der letzten Zeit allgemein als das Gas der Zukunft bezeichnet. Dieser Rang und Ruhm wird ihm jetzt von einem neuen Gas streitig gemacht, dessen Herstellung dem Italiener Ettore Barbi gelungen sein soll; es führt den etwas umständlichen Namen „Phryde-Benzo-Karbol“. Diese neue organische Zusammensetzung soll mit hellleuchtender Flamme brennen und im Vergleich mit dem Acetylen eine Ersparnis von 30 Prozent bedeuten. Außerdem soll es nicht die geringste Explosionsgefahr bieten.

— Als einfachste Methode der Trinkwasserprüfung wird folgende angegeben: Um festzustellen, ob Trinkwasser frei von organischen Substanzen ist, nimmt man eine reine Holzbittersäuse, füllt diese zu drei Vierteln mit dem zu untersuchenden Wasser, löst darin einen Theelöffel des reinsten weißen Zuckers oder Sandis auf, verstopt die Flasche gut und stellt sie zwei Tage lang an einem warmen Ort. Wenn dann in 34 oder 48 Stunden das Wasser fleckig oder milchig wird, so ist es für den häuslichen Gebrauch ungeeignet. Bleibt es dagegen vollkommen rein, so kann es als Geweis gelten, daß verunreinigende Substanzen, soweit die heutige Wissenschaft diese nachzuweisen im Stande ist, nicht darin enthalten sind.

— Zum Schutz der Frösche wegen ihrer Nützlichkeit tritt das belgische Ackerbauministerium schon seit längerer Zeit ein; dem steht aber der in süddeutschen und französischen Gegenden stark verbreitete Drang nach dem Genuss von Fröschen entgegen, dem sich an Selbstverständlichkeit nur der Drang nach dem Genuss von Schneden an die Seite stellt. Schon im Januar 1893 verbot in Belgien ein königlicher Erlass den Fang, die Vermehrung, den Transport und Verkauf von Fröschen; eine Ausnahme war nur gemacht für eigens zu Verkaufs Zwecken angelegte Fröschenzuchtvereine, die unter gewissen Bedingungen und zu bestimmten Zeiten tödte Frösche nach dem Auslande versenden durften. Die Ausnahme hat aber zu Missbraüchen geführt, infosfern die Bauern massenhaft die Frösche fingen und an die Fröschenzüchter verkaufen. Nunmehr soll der Transport und Verkauf von Fröschen in Belgien überhaupt verboten werden.

— Eigenartiges Restaurant. Ein Restaurant, das einzig in seiner Art sein dürfte, ist in Baltimore eröffnet worden. Es hat weder die Massenabfütterung, wie sie in den amerikanischen Großstädten allgemein üblich ist, zum Zweck, noch soll es der mit einem großen Portemonnaie versehnen Minderheit exquisite Tafelgenüsse verschaffen, sondern es wird sich ausschließlich mit der Bereitung von Speisen für Kranke und Rehabilitanten befassen. Ärzte, welche Patienten eine gewisse Diät vorschreiben, sind niemals sicher, daß im Hause die Speisen, wie vorgeschrieben, zubereitet werden. Das oben-namede Institut hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, diesem Übelstande abzuhelfen. Soll ein Patient auf eine gewisse Diät beschränkt werden, so hat der behandelnde Arzt nur nötig, die Bereitstellungsweise der Speisen vorzuschreiben und anzugeben, daß z. B. Stärkemehl oder Zuckerkloß, die bei gewissen Krankheiten durchaus zu vermeiden sind, nicht benutzt werden dürfen. Die Speisen werden dann nach Wunsch hergestellt und ins Haus geliefert. Gleichzeitig ist für verschiedene Brotaarten ohne Stärkemehl und allerlei delikat zubereitete Speisen gesorgt, die Ernährung für dasjenige bilden, wonach der Kranke verlangt, das ihm aber, wenn in der Küche des Hauses aus gewöhnlichen Zutaten hergestellt, schädlich ist.

— Häßliche Scene. Gatte (heimleidend): „Nun, wie gehts unserem kleinen? Seinetwegen habe ich mich extra eine Stunde freigemacht!“ — Gattin: „Nur seinetwegen? Nicht auch meinetwegen?“ — Gatte: „Nun, meinetwegen auch Deinetwegen.“

Hoffruchtbau und Mineraldüngung.

Die wichtigste Bedingung für das Gelingen des Hoffruchtbau ist die Anwesenheit reichlicher Mengen von Mineralbestandteilen im Boden. Ohne reichen Vorraath an Mineralstoffen, also an Kali, Phosphorsäure und Kalk ist ein freudiges Gedanken der Kartoffeln, Zuckerrüben, Rümel- und Kohlrüben nicht zu erwarten. Seit Alters her sind diese Gewächse

allerdings mit Stallmist geträgt worden, ein durchaus zu billigendes Verfahren. Bei Rümel- und Kohlrüben, vielleicht auch bei Kartoffeln, wird man selten zu viel Stallmist anwenden. Nun führt man in der Stallmistdüngung annähernd genügend Stickstoff dem Boden zu; auf einem leichten Lehmboden oder Thonboden bedarf es neben der Stallmistdüngung wahrscheinlich auch seiner besonderen Kalibildung. In allen Fällen aber wird es, selbst bei reichlichster Stallmistdüngung, an Phosphorsäure und wohl auch an Kali mangeln, sodaß deren besondere Anwendung angezeigt ist. Um diese beiden Nährstoffe dem Boden zu befiebert, den Pflanzen leicht zugänglicher Form zu geben, empfiehlt sich der Gebrauch des Thomasschlackenmeißels, welches man im Herbst, im Laufe des Winters und natürlich auch im Frühjahr vor der Bestellung dem Boden einverleben kann, wie wir denn an eine ganz bestimmte Zeit dabei nicht gebunden sind. Neben einer mittleren bis guten Stallmistdüngung dürfen wir immerhin etwa 500 kg Thomasschlackenmeißel als nötig zur Erzielung einer guten Hoffrucht erachten.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenstock

vom 14. bis 20. März 1897.
Aufgeboten: 15) Bruno Maximilian Wehner, Kaufmann in Zwiesel, chel. S. des weil. Johann Daniel Wehner, Gutsbesitzer u. Marie Frieda Leibiger hier, chel. T. des Friedr. Aug. Leibiger, Stadtmüller hier.

Getraut: 12) Gustav Adolf Dörfler, Maurer hier mit Anna geb. Staab hier. 13) Paul Max Höhlig, Eisengießer in Wildenthal mit Auguste Clara geb. Döfer dafelbst.

Geboren: 49) Hilde Charlotte Reichner. 50) Hans Gustav Lipsdorf, unbek. 51) Arvid Rudolf Scheiter, unbek. 52) Clara Marie Witscher. 53) Curt Walther Neumann-Siegel in Wildenthal. 54)

Begraben: 29) Auguste Emilie Wilhelmine Döfer geb. Qued, Ehefrau des Gustav Friedrich Döfer, Waldarbeiter in Wildenthal, 42 J. 11 M. 22 T. 30) Martha Johanne, chel. T. des Richard Emil Unger, Maschineneisiger hier, 4 M. 10 T. 31) Ella Elise, chel. T. des Anton Hermann Dittrich, Maschineneisiger hier, 2 J. 1 M. 14 T. 32) Tobiasdorfer Sohn des Joseph Bachmann, Maurer hier. 33) Christian Franz Beier, Fabrikarbeiter hier, ein Gemeindemitglied, 56 J. 2 M. 17 T.

Am Sonnabend Oculi:
Mitfeier des 100-jähr. Geburtstags des hochseligen Kaisers Wilhelm I.

Vorm. Predigttext: 1. Cor. 15, B. 10. Herr Pfarrer Böttcher. Beichte und hell. Abendmahl bleiben an diesem Tage ausgelegt. Der Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgelegt.

Kirchenmusik: Ihr Wölter, bringet her dem Herrn Ehre und Macht, Schlusshorn mit Orgelklavier a. d. Lohgefahrt von Mendelssohn.

Kirchenmusik: Dom, Oculi (den 21. März 1897).
Mitfeier des Gedenktages des 100-jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm I.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Festpredigt. Herr Diaconus Wolf.
Kirchenmusik: Lobe den Herren, von Sohren.

Nach dem Gottesdienst Beichte und hell. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

vom 18. März 1897.						
Wiesen, freunde Sorten	8 M.	90 M.	bis	9 M.	25 Pf.	pro 50 Kilo
säch., gelb.	7	75	-	7	95	-
- besch.	6	90	-	7	-	-
Roggan, nödl., säch., gr.	6	-	-	6	80	-
- beschiger.	5	60	-	5	75	-
- brender.	6	50	-	6	85	-
Braunergerste, freunde	7	65	-	9	-	-
- sächische	6	50	-	7	-	-
Futtergerste	5	40	-	5	70	-
Hafer, säch. u. gr. alt	-	-	-	-	-	-
- beschädigt.	5	65	-	6	-	-
- preuß.	7	10	-	7	45	-
- brender	6	65	-	7	55	-
Kreiderden	8	-	-	8	75	-
Wahl- u. Futtererden	6	50	-	6	75	-
Stroh	3	-	-	4	-	-
Kartoffeln	2	80	-	3	20	-
Butter	2	40	-	2	60	-

Zur Frühjahrsdüngung

ist

Thomasmehl aus deutscher Thomasschlacke

der beste und billigste Phosphorsäuredünger
für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffel
und Rüben, Wiesen und Weiden.

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesia gehalt.

Zu haben in allen grösseren Düngerhandlungen.

Lebensstellung.

Thätige, energische u. cautious-fähige Personen werden zur Übernahme einer Hauptagentur mit Inkasso und der Berechtigung zur Anstellung von Sub-Agenten gesucht.

Höchste Provision, eventl. festen Gehalt. Off. erb. durch „Invaliden-dant“ Leipzig unter T. 100.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt E. Hannebohn.



Einkauf von Zickzellen, Hasen- und Rauinfellen.

Confirmanden-Handschuhe!

sowie alle andern Sorten Glacé-, Wild- und Wolfslederhandschuhe in den neuesten Modesfarben und Verschlüssen, feidene, halbfiedene und Tricothandschuhe für Herren, Damen und Kinder empfehle zu ganz besonderen billigen Preisen und guten Qualitäten. Bestellungen nach Maß schnellstens. Handschuhwäscherei, Färberei und Reparatur.

Handschuhfabrik von A. Edelmann,
Eibenstock, Brühl 12.

D. Ob.

Confrimanden-Handschuhe!

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 20-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Th. Konetzky Droguist, Stein (Argau Schweiz). Briefporto 20 Pf.

Bahnshmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten Indischen Extract befreit. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle dergesten Mittel, sodass ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in fl. & 50 Pf. Dépot bei E. Hannebohn.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

Empfehlung!

Feinste Amerikanische Tafel-Wurst. Frisches Würzburger Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Stein-Salat, Rabischen, Schnittlauch, Petersilie, frische Apfelsinen, (Blut, große und kleine), Delikatessen, verschiedene Sorten Käse, frische Eier, das Schaf 2 Ml. 90 Pf., Stück 5 Pf., frischgeräucherte und marinirte Heringe, Reiblätze und Quark empfiehlt.

Günzel's Grüne Waarenhdg.

Frische Kappler Voll-Böcklinge bei Obigem.

Confirmanden-Hütte

in verschiedenen Farben, zu ausnahmsweise billigen Preisen empfiehlt

C. W. Schubert.

Ein junger Mensch achtbarer Eltern, der Lust hat die

Conditorei

zu erlernen, findet zu Ostern Unterkommen bei E. G. Bretschneider.

Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.

Zu Ehren der 100jährigen Geburtstagsfeier Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Wilhelm I. hält der Verein nächsten Sonntag, den 21. dfo. Mts.

Kirchenparade

ab mit darauffolgender Feier am Kriegerdenkmale und stellt hierzu punt 1/2 9 Uhr Vormittags im Vereinslocale.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Es ergeht an die Herren Kameraden, angefischt der hohen Feier das kameradschaftliche Erfuchen, durch vollzählige Theilnahme die Liebe und Verehrung für den hochseligen Kaiser aufs Neue zu betätigen.

An demselben Tage, also Sonntag, den 21. März findet seitens des Vereins Abends 8 Uhr im Saale des Deutschen Hauses

Geoffenstliche Fest-Feier

statt, bestehend in Concert, Gesangs-Vorträgen &c. und Aufführung des patriotischen Gespiels:

Ein Kaiserwort.

Eintritt a Person 40 Pf.

Programm an der Kasse.

Hierauf BALL.

Wir gestatten uns hierzu unsere Herren Ehrenmitglieder und werthen Kameraden nebst Angehörigen, sowie alle Männer und Freunde unseres Vereins zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst einzuladen mit dem Bemerken, daß der Ueberschuß dem bereits bestehenden Fonds eines hier zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmales zustehen soll.

Der Vorstand.
Hermann Wagner.

Feldschlösschen.

Zur Vorfeier des 100jährigen Gedenktages Sr. Majestät weil. Kaiser Wilhelm des Großen findet Sonntag Nachm., von 4 Uhr an

Große Extra-Ballmusik

statt. Starkbesetztes Orchester. Abwechselnd große Parades u. Schlachtmusik. Zu Ehren des Tages habe ich keine Unkosten gescheut, meinen Saal durch eigenartige neue Dekoration festlich zu schmücken und sehe einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

Emil Scheller.

Herrn Sonnabend, von Nachmittag 6 Uhr an

Spaten-Salvator

nebst Schinken mit Kartoffel-Salat. Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlich Theodor Friedler.

Illuminations-Kerzen

hält bestens empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Eine tüchtige

Tambourinerin

wird nach Chemnitz bei gutem Lohne und angenehmer Stellung gesucht. Off. unter W. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Mein im Dönißgrunde liegendes

Feld

ist anderweit zu verpachten.

Marie Hänel.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die

Bäckerei und Conditorei

gründlich zu erlernen, kann unter sehr günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten bei

Emil Brückner, Bäckermeister,
Werdau, Bauvereinstr. Nr. 3.

Günzige Möbelfabrik

im Kloß.

um

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.